

Erscheint 3mal wöchentlich, je am Montag, Mittwoch, & Samstag, — und kostet vierteljährlich 24 Kreuzer; — Einrückungsgebühr 1½ Kr. die dreispaltige Zeile od. deren Raum.

# Der Bote vom Remsthal.



Bestellungen auf das Blatt können bei der Redaktion und den betreffenden Boten täglich gemacht werden. — In Welzheim abonniert man sich bei dem Kgl. Postamt daselbst.

## Amts- & Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 9.

Montag den 21. Januar

1850.

### Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

#### Alsdorf.

(Schulden-Liquidation.)  
Ueber das Vermögen der Katharina, geb. Knödler, Wittve des Georg Sommer, Zimmermanns von Alsdorf, ist der Gant rechtskräftig erkannt, und zur Schulden-Liquidation Tagfahrt auf Mittwoch den 20. Febr. 1850. bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen, sowie überhaupt alle Personen, welche Ansprüche an das vorhandene Vermögen machen wollen, werden hiemit vorgeladen, bei dieser Verhandlung Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zu Alsdorf persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder, wenn voraussichtlich ihre Forderungen keinem Anstand unterliegen, durch Einreichung schriftlicher Reesse zu liquidiren, und die Documente, worauf sich die Forderungen, sowie die etwaigen Vorzugsrechte gründen, in der Urschrift vorzulegen.

Von denjenigen Gläubigern, welche schriftlich liquidiren, wird im Fall eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf Genehmigung des Verkaufs der Liegenschaften angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten.

Die nicht angezeigten Forderungen werden nach der Liquidations-Handlung durch Präclusiv-Bescheid von der Masse ausgeschlossen.

Welzheim den 12. Janr. 1850.  
K. Oberamts-Gericht.  
Hartmeyer, A.B.

#### Welzheim.

(Zurücknahme einer öffentl. Aufforderung.)

Die unterm 3. Okt. v. J. an den Kesselflicker Gottlob Sieglar, von Beutelsbach, Oberamts-Schorndorf, erlassene öffentl. Aufforderung, unversehrt, um in einer hier anhängigen Untersuchung verwendet zu werden, sich hier einzufinden, wird zurückgenommen.

Den 16. Januar 1850.  
K. Oberamt. Heinz.

#### Gmünd.

#### (Holz-Verkauf.)

Am Dienstag den 22. Janr., Nachmittags 1 Uhr,



werden in dem zwischen hier und

Oberbettringen liegenden Hospital-Walde Schekeler nachstehende Holz-Quantitäten zum Verkauf gegen baare Bezahlung gebracht, und zwar:

16½ Kfstr.	eigen Scheiter,	
4	" Prügel,	
3⅓	" buchen Scheiter,	
6⅓	" Prügel,	
7	" erlen Scheiter,	
4	" Prügel,	
1⅓	" aspene Scheiter,	
1¼	" Prügel,	
5	" Mischling-Scheiter,	
4½	" Prügel,	
376 Stück	eichene "	Wellen,
1600	" buchene "	
325	" erlene "	
175	" lindene "	
175	" gemischte "	

#### Sodann

26 Parthieen in Blaken gelegtes unaufgemachtes Laub- und Nadel-Reisfah.

Die Kaufsliebhaber werden zur Aufstreichs Verhandlung in den Holzschlag eingeladen.

Den 18. Janr. 1850.  
Hospital-Pflege.

#### Oberböbingen.

#### (Wiederholter Wirthschafts-Verkauf.)



Die in Nro. 146. des Boten vom

Remsthal beschriebene Lammwirthschaft sammt den Gütern wird, nachdem sich beim zweiten und letzten Verkauf keine Liebhaber eingefunden haben, höherer Weisung zu Folge

Montag den 28. ds. Mts.,

Mittags 1 Uhr,

nochmals zum Verkauf gebracht werden mit der Bemerkung, daß sich hierbei die betreffenden Bürgen, sowie auch die Gläubiger einfinden wollen, um ihre Bestimmungen entgegen nehmen zu können. Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit gemeinderäthlichen Zeugnissen auszuweisen.

Den 18. Januar 1850.

Gemeinderath.

Aus Auftrag desselben:  
Schultheißen-A.B.  
Burkhardt.

**Waldstetten.  
(Gebäude- und Liegen-  
schafts-Verkauf.)**

In der Schuldenmasse des  
Johann Martin Kaiser,  
gewesenen Schultheiß dahier,



werden nach-  
beschriebene  
Gebäude und  
Güter,

als:

**Gebäude:**

ein zweifloßiges Wohnhaus  
samt Scheuer und Stall  
unter einem Dach,  
ein einfloßiges Wohnhaus, die  
Käsererei sammt Back- und  
Waschhaus;

**Gärten:**

30,6 Ruthen Grasgarten beim  
Haus,  
46,3 Ruthen Gras- und Gemüse-  
Garten beim Haus,  
1/8 Morg. 45,4 Ruthen Gras- und  
Baum-Garten beim Haus;

**Acker:**

1 5/8 Morg. 46,5 Ruthen auf  
der Au,  
7/8 Morg. 5,5 Ruthen in Kirch-  
Acker,  
7/8 Morg. 33,1 Ruthen in der  
Wittumhalde,  
1 3/8 Morg. 27,3 Ruthen auf der  
Höhe,  
1 Morg. 19,7 Ruthen im Buchen-  
bühl,  
2 1/8 Morg. 37,3 Ruthen im  
Storren,  
1 1/8 Morg. 45,7 Ruthen in der  
Tiefenbronn,  
2 7/8 Morg. 28,5 Ruthen im Lie-  
gensfeld;

**Wiesen:**

1 Morg. 14,6 Ruthen in Brühl-  
wiesen,

4 Morg. 7,1 Ruthen in den  
Gärten,  
6 1/8 Morg. 20,0 Ruthen im  
Langenbach,  
1 1/8 Morg. 6,0 Ruthen mit Obst-  
bäumen im Langenbach;  
Willkürlich gebaute Acker:  
3 7/8 Morg. 12,5 Ruthen in den  
Bergen;  
**Länder:**  
45,8 Ruthen in untern Hofgärten;  
auf der Markung Weilerstoppel:  
**Waldung:**  
2 3/8 Morg. 43,0 Ruthen in den  
Hölzlen,

am  
Mittwoch den 20. Febr. d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
auf dem Rathhaus in Waldstetten  
im öffentlichen Aufstreich verkauft,  
wazu die Kaufsliebhaber eingeladen  
werden.

Den 19. Janr. 1850.  
Gemeinderath.  
vdt. Schultheiß  
Barth.

**Waldstetten.  
(Fahrnis-Verkauf.)**

Am  
Dienstag den 19. Febr. d. J.  
wird in der Behausung des  
Johann Martin Kaiser,  
gewesenen Schultheiß dahier,



gegen  
gleich  
baare  
Bezah-  
lung  
verkauft:  
etwas an Silber, Bücher,  
Mannskleider, Bettgewand,  
Leinwand, Küchen-Geschirr,  
Schreinwerk, Fasz- und Band-  
Geschirr, allerlei Hausrath,  
Feld- u. Handgeschirr, Fuhr-

und Reit-Geschirr, Getränke,  
Früchten, Vieh und allerlei  
Vorrath,  
wazu die Kaufs-Liebhaber am be-  
stimmten Tag von Morgens 8 bis  
Mittags 12 Uhr und von 2 Uhr  
bis Abends 5 Uhr, eingeladen  
werden.

Den 19. Januar 1850.  
Gemeinderath.  
vdt. Schultheiß  
Barth.

**Vermischte Anzeigen.**

**G m ü n d.  
(Schachklub.)**

In der am vorigen Dienstag statt-  
gefundenen Versammlung wurde  
beschlossen, die wöchentlichen Zu-  
sammenkünfte in der Folge bei  
Hrn. Leopold Köhler zu halten.  
Indem ich mich beehre, hievon die  
verehrlichen Mitglieder in Kennt-  
niß zu setzen, bemerke ich, daß  
heute ausnahmsweise keine, dage-  
gen aber morgen die erste Zusam-  
menkunft im neuen Lokale stattfin-  
den wird. Noch habe ich diejeni-  
gen Herren, welche das erste und  
sechste Heft der Schach-Zeitung in  
Händen haben, zu bitten, mir solche  
zuzustellen.

Den 21. Januar 1850.  
Der Vorstand.

**Offene Stellen für Silber-  
Arbeiter.**

Tüchtige Silberarbeiter, welche  
im Montiren geprägter Ornamente  
oder in Hammerarbeit geübt sind,  
finden gute Anstellung in der Sil-  
berwaarenfabrik von  
W. Bruckmann & Söhnen  
in Heilbronn.

**Mittheilungen des Bezirks-Wohlthätigkeits-Vereins.**

(Fortsetzung der „Ansprache aus dem Oberamts-  
Bezirk Herrenberg“ von Nr. 8.)

Ist aber der Schaden an Leib und Seele der  
bettelnden Handwerksbursche so groß, so ist der zeit-  
liche Schaden der Geber nicht gering, und sie tra-  
gen überdies Mitschuld an den Sünden der Hand-  
werksbursche. Ueberleget! Wie Viele geben denn  
einem von Haus zu Haus sechtenden Handwerks-  
burschen? Selten läßt ihn ein vermöglicher Bürger  
mit einem „Helf dir Gott“ laufen. Wer irgend  
wohlthatun für Christenpflicht hält, selbst wenn er  
arm ist, pflegt zu geben. Wer einmal selber ein  
Wandergeselle war, oder einen Sohn oder Ver-  
wandten in der Fremde hat, der kann seine Hand  
nicht verschließen. Wer sich vor dem jubringlichen,  
umgestümmten Bettler fürchtet, gibt, und macht, daß  
er fort kommt. Wer keinen Kreuzer hat oder ver-  
mag, gibt Brod, oder sonst etwas von Geldeswerth.

Sagen wir zu viel, wenn wir behaupten, daß von  
100 Bürgern doch immer 40 einen halben Kreuzer,  
also zusammen 20 kr. geben? Also so viel wenig-  
stens nimmt ein sechtender Handwerksbursche, den  
man nicht kennt, von dem man nicht weiß, ob er  
so viel braucht, und wie er's anwendet, aus einer  
kleinen Gemeinde von 100 Bürgern mit. Wo  
schenkt denn sonst eine Gemeinde einem Bekannten,  
einem Einheimischen, wenn er nur will, und so oft  
es ihm beliebt, 20 Kreuzer? Durch Herrenberg, wo  
drei Straßen sich kreuzen, ziehen jährlich gegen  
7000 Handwerksbursche. Sind nur die Hälfte  
Fechtbrüder, und bekommen sie nur in 100 Häusern  
je 1/2 Kreuzer, zusammen 50 Kreuzer, so macht das  
im Jahr 2916 Gulden 40 Kreuzer, sage beinahe  
drei tausend Gulden. Welche Anstalten, die  
wirklich wohlthätig wirkten, könnte man von  
dieser Summe errichten? Man könnte eine kleinere

Rettungsanstalt damit unterhalten, oder 50 arme Kinder in gute Kost und Pflege geben, oder die gesammte arme Einwohnerschaft damit unterstützen! Ein Beispiel kleinerer Art. Durch Kayh gingen im vorigen Jahre 1167 bettelnde Handwerksbursche. Hätten sie nur in 20 Häusern einen Halben bekommen, so macht das 194 Gulden, eine Summe, welche die Hälfte der Staatssteuer nahezu erreicht, mit der man neben ordentlichen Gaben an die Reisenden noch eine Industrie und Kleinkinderschule erhalten könnte. Erweitern wir aber unsern Blick, und sehen was das ganze Oberamt hienach für Handwerksbursche ausgibt. Wir wollen für Herrensberg nur 2500 fl. in runder Summe und für die übrigen 26 Gemeinden nur je 150 fl. in Anschlag nehmen, und dennoch kommt die Summe von 6,400 fl. heraus, die nur der Handwerksburschen bettel alljährlich bei uns verschlingt. Wenn es in allen 64 Oberämtern zugeht, wie hier, so legen die fehlenden Handwerksbursche dem Land eine Steuer von 406,600 fl. auf. Ein Rechner aus Tübingen rechnet für alle Bettler im Land, große und kleine,

mit und ohne Felleisen, die Summe von 775,426 fl. 30 fr. heraus.

Man murrst über viele Beamte und hohe Besoldungen, man klagt über die stehenden Heere und Kriegskosten, man meint, für manche nothwendige Verbesserung könne man die Kosten nicht erschwingen, und da bezahlen wir Hunderttausende für das fechtende Heer von Taugenichtsen. Wo wir den Etat selber machen und statt 100 fl. 10 oder 5 setzen könnten, da lassen wir die enorme Ausgabe stehen, und wehren uns noch wohl gar für dieselbe. Wir haben die Sache in unserer Hand, und wissen, je weniger wir an die bettelnden Fechtbrüder abgeben, desto mehr entleiden wir ihnen ihr ehrloses Handwerk, desto kleiner werden unsere Ausgaben, desto mehr haben wir für andere nothwendige und in der That wohlthätige Zwecke übrig. Diese üble Wirthschaft, in der man so viel Geld hinauswirft, und mit seinem Almosen Faulenzenz und lächerliche Leute zieht, kann unter vernünftigen Menschen nicht länger mehr geduldet werden.

(Schluß folgt.)

**G m ü n d.** In der Nummer 8. dieses Blattes werde ich von einer Anzahl Wahlmänner des Gemeindebezirks Degenfeld zum Abgeordneten für den bevorstehenden verfassungsbereidenden Landtag in Vorschlag gebracht.

Ich weiß zwar das Vertrauen, das mir hieburch zugewendet wird, zu schätzen, sehe mich aber zu der Erklärung veranlaßt, daß ich die Stelle eines Abgeordneten aus verschiedenen Rücksichten nie übernehmen könnte.

Den 19. Januar 1850.

Stadtschultheiß **Kohn.**

## Zur deutschen Frage.

### II.

Ulm, 18. Jan. Eine große Anzahl hiesiger Bürger, größtentheils der konservativ-konstitutionellen Partei angehörend, hat sich zu einer Erklärung in der deutschen Sache vereinigt. Dieselbe lautet:

Im Jahr 1848. war es die Idee der Herstellung der Einheit und Größe Deutschlands; zu deren Durchführung sich alle deutschen Stämme von der Memel bis zum Rhein, von der Ost- und Nordsee bis zu den Alpen erhoben. Die Nationalversammlung trat zusammen. Von ihr, in deren Hände es alle Machtvollkommenheit gelegt hatte, erwartete das deutsche Volk zutrauensvoll die Wiederbringung des höchsten seiner Güter, um das es sich durch Verrath und unheilvollen Zwiespalt hatte bringen lassen. Das Werk der von der Nation erwählten Versammlung ist gescheitert, nachdem es der preussischen Partei, deren Bemühen zu keinem andern Erfolg, als zu dem der Vergrößerung Preußens auf Kosten von Deutschland führen konnte, gelungen war, sich der Leitung zu bemächtigen.

Traurig genug sind die Folgen dieses unseligen Ausgangs, noch trauriger, daß die preussische Partei auch jetzt noch ihren Irrthum nicht erkennt, vielmehr alle Mittel zu Durchführung ihrer Pläne fort und fort in Bewegung setzt. Allein noch ist die deutsche Nation nicht so von Gott verlassen, daß sie die Zerreißung Deutschlands in zwei Hälften als

ein Glück betrachtete und dazu aus freien Stücken mitwirkte. Heute, wie vor zwei Jahren erkennt jeder, der es mit seinem Vaterland wohl meint und dem nicht Schulweisheit oder blinde Leidenschaft den unbefangenen Sinn geraubt hat, daß die Rettung Deutschlands einzig in der Einheit liegt; und kann diese auch im gegenwärtigen Augenblick nicht erreicht werden, so muß es doch wenigstens als verkehrt erscheinen, deren Herstellung für alle Zukunft unmöglich zu machen, ja noch mehr, Deutschland in zwei feindselige Lager zu spalten und einen unseligen Bruderkrieg herauszubeschwören. Eben deshalb und in fernerm Betracht, daß nur im Verein mit Oestreich Deutschland die zu seiner Vertheidigung gegen Außen erforderliche Macht besitzt, und daß diese Verbindung, vom höheren volkswirthschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, die erste Bedingung für die Entwicklung des Wohlstands des deutschen Volkes ist, in Betracht endlich, daß aus der Verknüpfung anderer deutschen Stämme mit Preußen, nicht in der Stellung gleichberechtigter Glieder, sondern in der Stellung untergeordneter Vasallenstaaten für Deutschland so wenig wie für jene Stämme irgend ein Heil erblühen kann, halten wir fest daran, daß nicht Oestreich und Deutschland von einander getrennt werden, daß vielmehr dasselbe Band, welches die andern deutschen Stämme umschließt, auch Oestreich mit umschleife.

Die Bestrebungen der preussischen Partei, die mit Unrecht sich und ihre Sache die deutsche nennt, jetzt eben gewaltsam einen Bruch herbeizuführen, erscheinen aber um so verwerflicher, als die oestreichische Regierung, nachdem sie neuerdings den Organismus ihres Staats auf ganz neuer Grundlage festgestellt hat, ein Werk von so staunenswerther Art, wie noch in keinem andern Land ein ähnliches in so kurzer Zeitfrist geschaffen worden ist, sich zu einer neuen und wahrhaften Einigung mit Deutschland bereit zeigt, eine Einigung, welche nicht, wie das preussische Project, bloß einem einzigen Staate Vortheil bringt, sondern allen Theilen gleichen Gewinn in Aussicht stellt.

Im Vertrauen auf den gesunden Sinn der

deutschen Nation leben wir indes der festen Ueberzeugung, daß es zu diesem Neuesten einer Theilung Deutschlands nicht kommen werde, wir sind hierüber beruhigt, mag auch das ganze Magisterium Württembergs zusammt dem Chorus der Professoren sich der preussischen Partei zu Hilfe aufmachen. Mögen sie auch noch so viele Worte machen, sicherlich wird sich Niemand dadurch täuschen lassen, der nicht zuvor schon in unheilbarem Wahn befangen ist. Nur damit man auswärts nicht ihre Stimme für die von ganz Württemberg halte, erscheint es ihrem Gedränge und Getreibe gegenüber als Pflicht der deutschen Partei, ihrerseits Verwahrung einzulegen.

Aus diesem Grunde geben wir gegenwärtige Erklärung ab und fordern gleichgesinnte Männer auf, dasselbe zu thun. Zugleich aber können wir nicht umhin, hier wiederholt auf das einzige und untrügliche Mittel, dem weitem Umsichgreifen Preussens zu begegnen, hinzuweisen, die Herstellung nämlich einer dem gerechten Verlangen des deutschen Volks entsprechenden Verfassung Deutschlands, und fordern daher unsere Regierung, wie die demnächst zusammentretende Stände auf, unablässig auf Erreichung dieses Ziels hinzuwirken, insbesondere aber dahin zu streben, daß in möglichst kurzer Frist von sämmtlichen deutschen Regierungen Abgeordnete der gesammten deutschen Nation zu Gründung einer Verfassung berufen werden.

### III.

Stuttgart, 17. Jan. In einem von Stuttgarter Einwohnern und Bürgern aller Classen und insbesondere auch von vielen Vorständen der Gewerbevereine, Weingärtnern und Mitgliedern des Bürgervereins zahlreich besuchten Versammlung wurde den 15. Januar. 1850. folgende Erklärung beschlossen:

„Ein einiges großes Deutschland“ war Grund und Endzweck der Erhebung der deutschen Nation im Jahre 1848. Die deutsche Nationalversammlung war länger als Ein Jahr versammelt, und ist ihr die Erfüllung dieses gerechten Wunsches und Begehrens nicht gelungen, weil sie in feindliche Faktionen zerrissen war, gerade so, wie das deutsche Vaterland in allen seinen Gauen. Diese Faktionen und ihre endlosen Umtriebe haben alles Vertrauen erschüttert, alle Gewerbe gelähmt, Opfer über Opfer gefordert und das Ziel ferner und immer ferner gerückt. Nach endlich wiedereingetretener Ruhe hat man sich dahin gewendet, daß es Aufgabe der Regierungen der deutschen Staaten ist, im Wege umsichtiger Unterhandlung die Erreichung jenes großen Zieles herbeizuführen und in Gemeinschaft mit dem deutschen Volkshauss, für dessen Berufung sich auch Oestreich ausgesprochen hat, den endlichen Abschluß zu bewirken.

Auch wir sehnen uns mit heißer Ungeduld nach Erreichung des großen Zieles. Wir sind aber der Ueberzeugung, daß in dem jezigen Zeitpunkt durch irgend eine Agitation in der einen oder andern Richtung die eben wiedereintretende Belebung des Handels und Verkehrs von Neuem in's Stocken gerathen, die Erreichung des Zieles nicht näher, sondern ferner gerückt würde. Wir achten die patriotischen

Gefühle, von welchen die Plochinger Versammlung befeelt wurde, können aber in ihrer Erklärung für einen preussischen Sonderbund ein Mittel zu Erreichung des großen Zwecks um so weniger finden, als bei solcher die vielfachen und gerechten Beschwerden des süddeutschen Gewerbestandes gegen die preussische Handelspolitik gänzlich außer Beachtung gelassen sind, vielmehr auf dem in dieser Erklärung eingeschlagenen Weg die Beseitigung dieser Beschwerden unmöglich gemacht würde.

Wir wissen, daß auch in dieser großen Angelegenheit für Württemberg mannigfache Beziehungen zu andern deutschen Staaten und insbesondere auch zu dem benachbarten Bayern zu beachten sind, wenn nicht dem tief erschütterten Wohlstand unserer Gewerbes- und Landleute unheilbare Wunden eingeschlagen werden sollen. Wir wissen, daß die Entscheidung nicht in der Hand der Regierung unseres Landes liegt, das ein Zwanzigtheil des ganzen großen Deutschlands nur ist. Wir vertrauen aber zu unserem König, der ein ganzes Menschenalter hindurch treu zu seinem Volke gestanden ist, daß Er und seine Regierung dem heißen Wunsch, dem gerechten Verlangen nach dem „Einigen großen Deutschland“ in den obschwebenden Verhandlungen alle Rücksicht tragen und dieß unserer in wenigen Wochen zusammentretenden Landesversammlung darthun werde.

Aus diesen Gründen halten wir jede Agitation in der deutschen Sache dormalen für unzeitig. Nach unserer innigsten Ueberzeugung können wir Württemberger in gegenwärtigem Augenblick das Beste unserer eigenen Heimath und die Erreichung jenes großen Zieles nur dadurch finden, daß wir Alle — jeder an seinem Theil — auf die Erwählung solcher Männer in die Landesversammlung hinwirken, welche nicht das Ihre suchen, welche fern von eitlen Prunk jeder Art nicht nach vorgefaßten Meinungen, sondern nach reiflicher und gewissenhafter Erwägung aller Verhältnisse die Angelegenheiten unseres Heimathlandes, sowie die unseres großen Vaterlandes berathen und in diesem Geist die Vorschläge der Staatsregierung prüfen. Wir richten an alle unsere Mitbürger die Bitte, in diesem Sinne zu handeln und zu wirken und ihre Erklärung über diese wichtige Frage, in welcher nicht Eine Partei nur, sondern alle Stimmen sich kundgeben sollen, öffentlich auszusprechen.

Karlsruhe, 15. Januar. Das Justizministerium ist ermächtigt worden, allen Theilnehmern am letzten Aufstande zu eröffnen, daß es ihnen gestattet sei, falls sie auswandern wollen, nach gesprochenem Urtheile im Gnadenwege um die Erlaubniß dazu nachzusuchen. Die früheren Nachrichten, daß ihnen die Wahl gelassen worden zwischen Auswanderung und Aburtheilung, waren also ungenau.

Die Kälte in Italien ist gegenwärtig so groß, daß am 2. Jan. der fast unerhörte Fall eintrat, daß es in Neapel schneie. In Florenz war die Hitze am Christefeste fast unerträglich; am 28. Dez lag aber der Schnee Fuß tief und der Arno war bei einer Kälte von 10 Graden so stark gefroren, daß man am Neujahrstage darauf Schlittschuh fuhr.